

Freche Jesus-Komödie

Autor(en): **Schabel, Helga**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Freche Jesus-Komödie

**THEATER-KRITIK
VON HELGA SCHABEL**

Darf gelacht werden über die grossen Tragödien der Menschheit und ihrer Götter? Es darf. Die alten Griechen haben es uns vorgemacht. Und seit die britische Spassmachertruppe von *Monty Python* ein Tabu gebrochen hat mit ihrer Jesuskarikatur (und damit keineswegs nur auf der Insel Erfolg hatte), darf auch bei uns. Beispielsweise bei *Patrick Barlows* Komödie «The Greatest Story Ever Told», die unter dem Titel «Wahrlich, Ich sage Euch...» in einer Co-Produktion des Thurgauer *Theaters Bilitz* mit dem *Stadttheater St.Gallen* erstmals auf Schweizer Bühnen zu sehen ist.

DAS LEBEN VON JESUS WOLLEN Theo (*Michael Meister*) und Bernie (*Roland Löttscher*) spielen, als «moderne Geschichte für ein modernes Publikum». Am Anfang geht das auch ganz gut. Bernie ist *Gott*, er trägt eine Sonnenbrille und hockt auf seinem himmlischen Stahlgerüst, Theo ist der *Göttliche Funke* und willig, als *Jesus* ins Gelobte Land zu gehen, um die Menschheit zu erlösen.

Beinahe gibt es Landprobleme, aber *Johannes der Täufer* ist hilfreich zur Stelle. Doch da naht auch schon der Teufel, ihn zu versuchen – und Jesus merkt sehr rasch im Kampf mit dem Bösen: «Es ist kein Zuckerlecken, die Welt zu retten». Zuckerlecken gibt es dafür daheim bei Mutter: *Maria* steht am Herd, rührt eifrig das *Halvar* im Kochtopf und freut sich über den Kurzbesuch des Sohns. Natürlich werden auch die Wundertaten geschildert, wie Jesus über das Wasser

schreitet, wie er Lahme und Blinde heilt, und auch, wie er seine *zwölf Jungs* fest im Griff hat, inklusive den Verräter *Judas*.

Als eine Seefahrt ansteht, muss mangels Personal das Publikum der vorderen Reihen kräftig in die Ruder greifen auf der Galeere. Und es kommt zu wüsten Beschimpfungen der gemütlich in den hinteren Rängen Sitzenden. Auch die Stimmung zwischen Theo und Bernie verschlechtert sich. Zwar spielt dieser noch willig den Esel, auf dem Theo/Jesus in Jerusalem einreitet, aber irgendwann wird es dem Gutmütigen zu bunt. Immer darf Theo die schönen Kostüme tragen und die tragenden Rollen spielen! Also werden die Rollen getauscht. Bernie spielt jetzt Jesus – und geht kostümmässig wieder leer aus. «Wir wollen doch die Alltagsseite von Jesus zeigen, als Identifikationsfigur für gewöhnliche Leute», argumentiert nämlich Pharisäer Theo. Kein Wunder, dass über diesen persönlichen Querelen die Heilige Geschichte ein wenig durcheinandergerät und die Chronologie nicht mehr so ganz stimmt. Doch schliesslich erhält der unterdrückte Bernie doch noch seine Gelegenheit zur Rache an Theo und ganz zuletzt auch noch seinen grossen Auftritt...

ROLAND LÖTTSCHER MACHT ALS Theaterpädagoge mit seiner Thurgauer Truppe vor allem Kinder- und Jugendtheater – ein Background, der auch in der neuen Produktion nicht zu übersehen ist. So wie Theo und Bernie miteinander umgehen, hält man sie eher für Halbwüchsige als für gestandene

Männer: einer ist der Macher, der sagt, wo es lang geht, und der andere folgt, wenn auch motzend und gelegentlich aufbegehrend. Slapstick, viele Gags und pyromanische Spielchen sprechen die fernsehgewohnte Jugend an.

«WAHRLICH, ICH SAGE EUCH...» IST kein pathetisch-betuliches Oberammergauer Passionsspiel, sondern eine flott gespielte göttliche Komödie mit Jesus als Identifikationsfigur für Menschen von heute. Roland Löttscher und Michael Meister sind mitreissend in ihrem irrwitzigen Spiel: Vor unseren Augen schlüpfen sie in die unterschiedlichsten Rollen, wechseln oft mitten im Satz Spiel- und Sprachebene (*Regie Alexander Stoia*), was die biblische Geschichte witzig mit der Gegenwart verknüpft.

Ihr frecher Umgang mit dem Thema entlarvt zwar Formalismen und hohles Pathos, stellt aber niemals den Inhalt in Frage. Nur einmal geht der Tabubruch zu weit, in der, wenn auch verfremdeten Kreuzigungsszene. Das hat den Theaterleuten prompt Ärger eingebracht. Kurz vor der letzten Vorstellung in St.Gallen wurden das zweieinhalb Meter grosse Holzkreuz und die ebenso stattliche Jesusfigur gestohlen. Ob der Dieb ein besonders «guter» Christ war, der lediglich das 7. Gebot vorübergehend aus seinem Bewusstsein verdrängte, konnte die Polizei bis Redaktionsschluss nicht ermitteln.

Theater Bilitz
9542 Münchwilen / TG